(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner be Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.)

Nr. 191 — Freitag, den 16. August — 1901.

Bauern gegen den Zolltarif.

Auch aus kleinbäuerlichen Kreisen sind schon Protestkundgebungen gegen die agrarischen Forderungen des Zolltarifes zu verzeichnen.

In Oldenburg wenden sich die kleinen Landwirthe ganz energisch gegen den Tarifentwurf wegen seines ausgeprägt agrarischen Charakters. Eine größere Zahl von Landwirthen aus verschiedenen Gemeinden der Landwirthschaft Butjadingen fordert in einem Aufrufe zur Unterzeichnung der nachstehenden Petition auf:

„Die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß eine Fortsetzung der Handelsvertragspolitik nicht nur im Interesse von Handel und Gewerbe, sondern auch im Interesse unserer Landwirthschaft dringend geboten ist. Sie sind ferner der festen Ueberzeugung, daß eine Erhöhung der Getreidezölle der Getreide bauenden Landwirthschft auf die Dauer absolut nichts nützen, unsere Viehzucht treibende Landwirthschaft aber aufs schwerste schädigen würde. Die Unterzeichneten bitten daher die großherzoglich oldenburgische Staatsregierung, dieselbe wolle im Bundesrath ihren ganzen Einfluß zu Gunsten unserer bisherigen bewährten Handelsvertragspolitik und gegen jede Erhöhung der Getreidezölle geltend machen."

In dem Aufruf, der zur Unterzeichnung dieser Petition auffordert, heißt es:

„Der neue Zolltarifentwurf ist jetzt erschienen und hat die schlimmsten Befürchtungen übertroffen, indem die Getreidezölle nicht nur kolossal erhöht, sondern außerdem auch noch durch einen Minimaltarif gebunden sind. Daraus erwächst für alle Vaterlandsfreunde, einerlei, welcher politischen Partei, oder welcher Berufsstellung sie angehören, die ernste Pflicht, einmüthig zusammen zu stehen im Kampfe gegen diese schwere Gefahr, die im Interesse einer an Zahl winzig kleinen, wirthschaftlich und politisch rückständigen Grundaristokratie über unsere gesammte wirthschaftliche, politische, soziale und kulturelle Entwickelung heraufbeschworen worden ist."

Eine solche Mahnung von kleinbäuerlichen Wirthen dürfte nicht verfehlen, Eindruck auf weitere landwirthschaftliche Kreise zu machen, die ebenfalls von der sogenannten „Interessengemeinschaft" mit dem Großgrundbesitz nichts wissen wollen.

Auch in anderen Gegenden beginnen die Bauern sich bereits zu regen. So haben in letzter Zeit in den rein bäuerlichen Bezirken in der Umgegend von Köln, wo namentlich der Gemüsebau gepflegt wird, in Orten, wo man bisher nur Centrumsversammlungen kannte, Protestversammlungen stattgefunden, in denen man einstimmig gegen die agrarische Zollpolitik Front machte. Die rheinischen Gemüsebauern haben nur Schaden von der geplanten Brotvertheuerung. Aber selbst der Gemüsezoll findet bei ihnen keinen Anklang, denn die Bauern wissen genau, daß eine Vertheuerung des Gemüses durch den Zoll nur den Absatz schwächt und schließlich noch die schon außerordentlich hohen Acker- und Pachtpreise weiter in die Höhe treibt. (Ein Morgen Land kostet hier 3000 Mark und Pacht jährlich 120—140 Mk.) Die rheinischen Gemüsebauern sehen zu deutlich den Zusammenhang mit der Industrie vor Augen, um nicht zu wissen, daß eine Schädigung der Industriebevölkerung ihnen den Boden unter den Füßen wegzieht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August 1901.

— Der Kaiser kam Mittwoch Morgen von Potsdam nach Berlin und empfing im kgl. Schlosse die neuernannten Oberpräsidenten von Ostpreußen und Schleswig-Holstein, Frhrn. v. Richthofen und Frhrn. v. Wilmowski. Später hörte Se. Majestät im Reichskanzlerpalais den Vortrag des Grafen Bülow. Zur Mittagstafel im Neuen Palais bei Potsdam waren u. A. Dr. Renvers und Dr. Spielhagen, die Aerzte der Kaiserin Friedrich geladen.

— Der Besuch des Kaisers auf der Hohensyburg gelegentlich der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals der Provinz Westfalen, der wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich verschoben werden mußte, soll nun im April n. J. stattfinden.

— Die zahlreichen Kränze, die anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich in Kronberg und Potsdam eintrafen, sollen bei dem Mausoleum an der Friedenskirche öffentlich ausgestellt werden. Von solchen, die schon verwelkt sind, werden nur die vielfach sehr kostbaren Schleifen ausgestellt. Das Mausoleum wird erst später wieder für das Publikum freigegeben werden. Am Dienstag Nachmittag erschien dort unerwartet Prinz Heinrich, um in stiller Andacht längere Zeit an der Gruft seiner Eltern zu verweilen. Am Mittwoch, an welchem Tage er sein 39. Lebensjahr vollendete, ist der Prinz mit seiner Gemahlin auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

— König Eduard von England hat dreiwöchigen Kuraufenthalt in Homburg v. d. Höhe genommen.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hat, wie die „Nat.-Ztg." hört, während seines Berliner Aufenthalts auch mit den in der Reichshauptstadt anwesenden preußischen Ministern Besprechungen gehabt. Auch die z. Z. dort auf Urlaub befindlichen Botschafter Fürst Radolin, v. Holleben und Frhr. v. Marschall wurden vom Reichskanzler empfangen. Am Tage nach der Beisetzungsfeier in Potsdam machte der Kaiser dem Reichskanzler persönlich einen längeren Besuch.

— Dem Grafen Waldersee haben nicht nur der Kaiser und eine Anzahl deutscher Bundesfürsten hohe Auszeichnungen erwiesen, auch der Zar hat mit seiner Anerkennung nicht gekargt und dem deutschen Feldmarschall den Andreasorden mit Brillanten und Schwertern verliehen. Der Andreasorden ist die höchste russische Auszeichnung, mit Schwertern ist er bisher überhaupt nur zweimal vergeben worden. Die Anerkennung des Zaren darf als ein unumstößlicher Beweis dafür gelten, daß sich Graf Waldersee in China thatsächlich hohe Verdienste erworben hat und daß es ihm namentlich gelungen ist, die russischen und die deutschen Interessen im fernen Osten vor Reibungen zu bewahren.

— Mit dem Grafen Waldersee beschäftigt sich auch die „Nationalztg." in einem Artikel, in dem sie konstatirt, daß alle die ruhmgekrönten Feldherrn unsrer großen Kriege von 1866 und 70/71 zusammen über diese Kämpfe nicht soviel öffentlich geredet haben, wie Graf Waldersee anläßlich des militärisch unbedeutenden chinesischen Feldzugs „vor, bei und nach der respektivenn Veranlassung" — wie es in einer französischen Posse hieß, die vor Jahren gespielt wurde.

— Der Abg. Richter will sich angeblich demnächst mit der Wittwe seines verstorbenen Freundes Parisius vermählen.

— Der Reichstag und der Zolltarif. Die „Nat.-Ztg." hält es für ausgeschlossen, daß die parlamentarische Arbeitsfähigkeit des jetzigen Reichstags zur Erledigung eines Zolltarifs, wie der beabsichtigte ausreicht. Die Urheber des neuen Tarifs haben daher nicht mit der erforderlichen Ueberlegung gehandelt, indem sie, statt die Abänderung einiger Zollsätze des bestehenden Tarifs in ihrem Sinne zu versuchen, an die Aufstellung eines neuen Tarifs von nahezu 1000 Positionen gegangen sind. Das Blatt sieht die Unmöglichkeit einer Verabschiedung des Tarifentwurfs durch den Reichstag voraus, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es mit seiner Prophezeiung Recht behält.

— Pensionserhöhung verabschiedeter Offiziere. In unterrichteten militärischen Kreisen erwartet man nach der Berliner Tägl. Rundsch. mit dem Zusammentritt des Reichstags die Einbringung der schon seit Jahresfrist vollkommen fertiggestellten Vorlage eines neuen Pensions-Regulativs für Offiziere, Sanitätsoffiziere u. s. w. des Heeres und der Marine. Während bisher der Mindestbetrag der Pension nur 1/4 betrug, gewährt die neue Vorlage als Mindestbezug bereits die Hälfte des Diensteinkommens, und während bisher der Höchstbetrag der Pension erst nach dem vollendeten 40. Dienstjahre gewährt wurde, ermöglicht die neue Vorlage dessen Gewährung schon nach dem vollendeten 35. Lebensjahre. Es ergeben sich folgende Pensionsbeträge: Nach zehn Dienstjahren 1/2 oder 50/100, nach fünfzehn 55/100, nach zwanzig 60/100, nach fünfundzwanzig 65/100, nach dreißig 70/100, nach 35: 75/100 des pensionsberechtigten Diensteinkommens.

— Eine Aenderung der Bestimmungen über die Landestrauer fordert angesichts der empfindlichen Schädigungen der davon Betroffeneren auch die „Nat.-Ztg.", die es für unerläßlich erklärt, daß im preußischen Abgeordnetenhause ein diesbezüglicher Gesetzentwurf eingebracht werde. Das Blatt schlägt einen Mittelweg vor, der wohl auch der Regierung als gangbar erscheinen wird, indem es ausführt: Will man nicht für alle Fälle so weit gehen, wie Kaiser Friedrich nach dem Tode Wilhelms I., die Bekundung der Trauer einfach den eigenen Empfindungen des Volkes zu überlassen, so wird es sich empfehlen, die amtlich verfügte Landestrauer derart zu ordnen, daß während derselben öffentliche Unterhaltungen auf solche ernster Art beschränkt werden müssen.

— Der deutschen Gemeinde in London ist nach einer Meldung des Berl. Tgbl. die Kapelle von St. James Palast, die seit vielen Jahren mitbenutzt, und die sogar als Botschaftskapelle betrachtet wurde, plötzlich entzogen worden. Der Hinweis, daß die Kapelle zugleich deutsche Botschaftskirche sei, wurde zurückgewiesen, da der deutsche Botschafter katholisch sei. Die Kapelle ist zwar Eigenthum des Königs von England; derselbe ist also formell zu jener Maßregel wohl berechtigt. Nichtsdestoweniger muß dieselbe als eine wenig freundliche angesehen werden.

Heer und Flotte.

— Das Flaggschiff der Chinadivision „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und das Schwesterschiff „Wörth" sind nach einer Abwesenheit von 13 Monaten am Mittwoch in den Kieler Hafen wieder eingelaufen. Tausende von Zuschauern begrüßten die heimkehrenden Schiffe.

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Und als nach Beendigung der Feier das Brautpaar an der Spitze des langen, glänzenden Hochzeitszuges den Mittelgang des Gotteshauses entlang geschritten war, um durch das festlich geschmückte Portal, über die teppichbelegten Granitstufen hinweg die elegante Equipage zu besteigen, nun auch nach dem Segen der Kirche Mann und Frau, unzertrennlich verbunden für die Dauer eines ganzen Lebens, da hatte Otto v. Stephan ganz glückselig vor sich hingelächelt und seinem jungen Weibe irgend eine süße Nichtigkeit ins Ohr geflüstert.

Ada war sein Mienenspiel nicht entgangen ... Und eine so jähe Wuth hatte plötzlich ihr Herz gepackt, daß sie dem Treulosen durch die Stille der Kirche am liebsten ein „elender Lump" ins ins Gesicht geschleudert hätte. Nur mit Mühe war sie dieser ungestümen Regung Herrin geworden. Mein Gott, es konnte ja sein, er hielt es für gut, vor aller Welt Komödie zu spielen ... denn daß er seine junge Frau liebte ... nein, das war doch wohl nicht möglich nach allem, was er ihr einst geschworen. Es war doch wohl so, wie er ihr in seinem Abschiedsbrief geschrieben. Er müsse, um nicht ganz zu Grunde zu gehen, so schnell als möglich zusehen, daß er eine Convenienzehe mit der Tochter eines reichen Mannes schließen könne!

O, wenn er sie liebte, die andere, wenn sie dafür Beweise erhielte, unwiderlegliche Beweise, auf offener Straße würde sie ihn mit dem Revolver über den Haufen schießen, und wenn er dann daläge, stöhnend, sterbend, keine Regung des Mitleides mit seinen Qualen empfinden, ihm noch höhnisch ins Gesicht lachen dazu!

Und wenn er die andere nicht liebte, wenn sein Herz noch immer in Hingebung an ihr, der Verlorenen, hing? Wenn es ihn an der Seite seines jungen Weibes immer nur mit brennender Sehnsucht verlangte nach ihr, nach ihr, der einst so innig Geküßten, so zärtlich Umschmeichelten?

Nein, auch dann würde sie ihm nie vergeben, ihm nie verzeihen können, daß er sie so erbärmlich im Stiche gelassen, wenn er sich damals wirklich in so hart bedrängter Lage befunden — wohl, so hätte er zu ihr kommen, ihr anbieten müssen, sie solle mit ihm nach Amerika oder sonst wohin über den Ocean gehen, damit er sich in irgend einem fernen Erdenwinkel an ihrer Seite eine neue Existenz gründe, wie schon so viele es vor ihm gethan. Ach, wie gerne wäre sie ihm gefolgt bis ans Ende der Welt! Und wenn auch diese letzte Hoffnung ihm fehlgeschlagen wäre, nun, so hätte er mit ihr sterben müssen. Einen anderen Ausweg gab es nicht, nach all dem Leid und all der Freude, die sie und ihn verband.

Ach, wenn sie doch erst in ihrer Carrière noch weiter empor wäre, noch unabhängiger, freier, einflußreicher, damit sie Mittel und Wege finden könnte, in den stillen Frieden seiner Ehe einzudringen, um zu erkennen wie er in Wahrheit dachte und fühlte.

Ah ... und wenn er sie noch liebte wie früher! An sich locken würde sie ihn mit allen Listen der Verführung — um ihn dann von sich zu stoßen mit Hohn und Spott. Wie er ihr Glück zerstört, so würde sie das seine zerstören, und wenn es auch nur ein elendes Scheinglück war. So wie sie sich in Sehnsucht nach ihm verzehrt, so sollte er sich verzehren, verschmachten in der wieder aufgestachelten, ewig ungestillten Sehnsucht nach ihr. —

— — — — — — — — — — — — —

An einem der nächsten Vormittage, an dem keine Theaterprobe stattfind, erhielt Ada Winkler den Besuch ihrer Collegin, Mizze Schaffer, einer kleinen, beweglichen, übermüthigen Wienerin, die ihr ursprünglich dunkles Haar „der feschen Mode halber" goldigroth gefärbt trug.

„Schamster Deaner, leabste Freindin!" begann der Kobold schon auf dem Korridor. „Wie mir der Oberregisseur mittheilt, befinden Sie sich nicht ganz wohlauf. Wo drückt's denn? Der Alte fürchtet am Herzen. Na, wo's auch sei, das läßt sich kuriren. Eins, zwei, drei ..., die reine Spielerei. Schaun's mich mal ordentlich an! So gerad in die Guckerln! Wahrhaftig ... Sie blicken ja ganz gottjämmerlich drein! Puh ... diese Ringe um die schönen himmelblauen Gucklöcher! Als wenn's alle Nächte tanzen gingen! Also das geht so nicht weiter. Auf keinen Umstand! Der Oberregisseur meint's halt auch und er hat mir's auf die Seele gebunden, Sie a paar Wochen unter meine schitzende Fittiche zu nehmen. Einen scheenen Gruß laßt er Ihnen übrigens auch sagen. Aber das ist ja wohl selbstredend. Den bestellt man ja wohl immer, wenn man von wo zu wem kommt? Hab' i recht? Also, hören's, Sie kleines Schnackerl! Ihnen fehlt halt nichts als ein bischen Zerstreuung, und die werd' ich Ihnen besorgen. Zum Selbstkostenpreis. Ob Sie wollen oder nicht, Sie werden's einfach müssen. Da helft kein Widerstreben. Was die Mizzi Schaffer will, das setzt sie halt durch, und wenn sie Ihna bei die niedlichen kleinen Ohren kriegen soll. Also heute ist Rennen in Hoppegarten ... Hopfenblüthe sagen wir immer ... es ist so unsere Specialität, die Namen a bißerl umzudrehen ... Ich fahre wie gewöhnlich heraus nach Hopfenblüthe, und Sie zieh'n sich Ihr Feinstes an und kommen mit. Basta; und daß Sie mir keine Silbe dawiderreden! Sonst kriegen's eins drauf!"

Die kleine Hexe hätte zweifellos noch eine Viertelstunde in einem Athem weiter gesprochen, ihr rosiges Mäulchen sprudelte, einmal im Gange, wie ein Bergquell — wenn der Blick ihrer beweglichen schwarzen Augen nicht plötzlich auf ein Glas frische Milch gefallen wäre, das mitten auf einem weiß gedeckten kleinen Tischchen am Fenster stand. Wie ein Wind schoß sie in ihren duftigen Frühlingskleidern auf dieses Glas los, und mit dem Bemerken „Sie erlauben doch, liebe Collegin, ich hab' einen ganz mordmäßigen Durst" stürzte sie den ganzen Inhalt auf einen Zug hinunter. Dann sprach sie, ohne daß Ada Winkler bisher noch zu einer Silbe der Entgegnung den Mund hätte aufthun können, lustig weiter und schilderte mit so eifrigen, beredten Worten die Annehmlichkeiten und Reize eines Renntages im Hoppegarten, als ob von einem Besuche dortselbst der stillen Collegin ganzes Seelenheil abhinge. Da sie nach dem Trinken vor lauter Redelust nicht Zeit ge-

— Ehrung gefallener Chinakrieger. Fast alle Truppentheile, von denen Angehörige in das ostasiatische Expeditionskorps übergetreten sind und in China gefallen oder an den Folgen von Verwundungen, Krankheiten u. s. w. gestorben sind, planen die Errichtung von Gedenksteinen und Obelisken, an denen die Namen der Verstorbenen angebracht werden sollen. Die Enthüllung soll unter großer Feierlichkeit erfolgen.

Der neue Chef der Reichskanzlei.

Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Kaiser den Regierungspräsidenten Conrad des Regierungsbezirks Bromberg zum Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath in der Reichskanzlei ernannt. Der neue Chef der Reichskanzlei, Alfred Conrad, ist im Mai 1852 zu Fronza, Kreis Marienwerder, geboren. Zunächst bei der Regierung in Marienwerder beschäftigt, wirkte er später als Landrath des Kreises Flatow in Westpreußen. Im Jahre 1895 erfolgte seine Einberufung als vortragender Rath in das Landwirthschaftsministerium. Im Dezember 1899 wurde er auf den bis jetzt von ihm bekleideten Posten des Regierungspräsidenten in Bromberg berufen. Von 1888—99 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, in dem er sich der konservativen Partei angeschlossen hatte.

Der Chef der Reichskanzlei ist, wie bekannt, nicht auf Rosen gebettet. Nach dem Reichskanzlerposten selbst giebt es kaum einen anderen, der so hohe Anforderungen an die Arbeitskraft seines Inhabers stellt, als dieser. Hoffentlich gelingt es dem auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannten neuen Chef der Reichskanzlei, aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Graf Bülow hat sich seinen Mitarbeiter persönlich ausgesucht. Darin liegt, wie angesichts der zahlreichen Ankündigungen, daß Graf Waldersee der kommende Mann sei, hervorgehoben zu werden verdient, ein deutliches Anzeichen dafür, daß die Tage des Grafen Bülow denn doch nicht so genau gezählt seien, wie vielfach angenommen wird. Es heißt zwar, daß der Graf zurücktreten werde, wenn er mit den Handelsverträgen ebenso wenig Glück haben sollte, wie mit der Kanalvorlage. Vielleicht braucht man aber die Hoffnung noch nicht ganz aufzugeben, daß doch noch neue Handelsverträge zu Stande kommen werden.

Ausland.

Italien. Neapel, 14. August. Die Ueberführung der Leiche Crispis nach dem Arsenal gestaltete sich sehr feierlich. Um 5 Uhr Nachmittags verließ der Trauerzug die Villa Lina. Den Zug eröffneten mehrere Truppenabtheilungen, darunter ein Bataillon Infanterie mit Fahne und Musik. Dann folgten eine große Anzahl Offiziere außer Dienst des Heeres und der Flotte; hierauf der mit acht Pferden bespannte Leichenwagen. Die Zipfel des Bahrtuches hielten die Bürgermeister von Palermo, Neapel, Rom und Ribera (der Vaterstadt Crispis), ferner der Präsident der Deputirtenkammer, der Vicepräsident des Senats, Minister Nasi und andere. Dem Sarge folgten zunächst die Verwandten, dann ein Flügeladjutant als Vertreter des Königs, der deutsche Konsul als Vertreter des Deutschen Kaisers, Abordnungen des Senats und der Deputirtenkammer, die Minister Baccelli, Morin, Ponza die San Martino, viele Generale und Admirale, hohe Beamte, die Freunde Crispis in großer Zahl, Abordnungen von Vereinen, Veteranen und Garibaldianern. Den Schluß des Zuges bildete eine Abtheilung Infanterie, der zahllose Wagen mit Kränzen folgten. Hinter den Spalier bildenden Truppen war auf dem ganzen Wege eine gewaltige Menschenmenge versammelt, die entblößten Hauptes dem Todten ihre Ehrfurcht bezeugte. (Siehe Neueste Nachrichten).

Frankreich. Der Pariser „Eclair" veröffentlicht eine Unterredung mit dem ehemaligen Minister Mesureur und ein Schreiben des ehemaligen Minister Delombre und zieht aus dem Inhalte dieser Veröffentlichungen den Schluß, daß Frankreich, der Behandlung als meistbegünstigte Nation sicher, bei dem Inkrafttreten des neuen deutschen Zolltarifs nur gewinnen könne.

China. Die Londoner „Times" meldet aus Peking: In der gestrigen Konferenz der Gesandten wurde dem Einspruche des englischen Gesandten Satow gegen die ihrer Natur nach schwerfällige internatonale Kommission nachgegeben und die Gesandten kamen deshalb überein, eine Bestimmung betr. die Ernennung einer solchen Kommission nicht in das Protokoll aufzunehmen; es wurde nur die Klausel eingfügt, daß die Werthzölle sobald als möglich in feste Zölle umgewandelt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, auf die Freiliste gemünztes und ungemünztes Gold und Silber, ausländische Cerealien, Reis und Mehl zu setzen.

England und Transvaal.

Da England mit den Buren nicht allein fertig wird, so beginnt es die Eingeborenen zu bewaffnen, um mit deren Hilfe den unüberwindlichen Gegner zu erwürgen. England treibt damit ein außerordentlich gewagtes Spiel. Die Zahl der in Südafrika lebenden Europäer beträgt etwa 50 000, denen rund 500 000 Kaffern gegenüberstehen, alles Leute, die für den Krieg wie geschaffen sind. Wenn diese schließlich einmal den Spieß umkehren und sich gegen die Engländer wenden, die sie in innerster Seele hassen, dann ist es um Englands Herrschaft in Südafrika ein für alle Male geschehen. Die Buren haben sich das Verdienst erworben, in jahrelangen schweren Kriegen mit den Kaffern europäischer Kultur im Herzen Südafrikas eine Stätte zu bereiten. Und Albions Dank für diese Thaten, die Niemandem mehr genützt haben, als eben den Engländern, ist der Vernichtungskrieg gegen die Buren.

Gegen die Proklamation Lord Kitcheners hat Präsident Krüger eine Protestnote verfaßt, die von der Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel an die verschiedenen Mächte verschickt werden wird. Dieser Protest wird nun freilich keinen Erfolg haben. Wirksamer dürften sich dagegen die Maßnahmen erweisen, die General Botha dem Vorgehen Kitcheners gegenüber zu ergreifen entschlossen ist. Er will alle möglichen Repressalien ausüben, so daß der Feldzug nunmehr in einen Ausrottungskrieg ausarten wird. England selbst befindet sich übrigens wegen der von der Regierung verlangten Proklamation Kitcheners in augenscheinlicher Verlegenheit, anders ist die Thatsache wenigstens nicht zu erklären, daß es aus eigenem Antriebe die Meldung amtlich dementirt, es habe den Buren die Rechte einer kriegführenden Partei aberkennen wollen.

Das englische Kronprinzenpaar wurde bei seiner Ankunft in Durban von der Bevölkerung selbstverständlich lebhaft begrüßt. Ein schwerer Regen verdarb jedoch jede Feier. Auf eine Ansprache erwiderte der Kronprinz, die Bevölkerung Südafrikas habe ihren Patriotismus und ihre Loyalität durch die großen Opfer zur Vertheidigung der englischen Besitzungen in dem unglücklichen, leider noch nicht beendeten Kriege voll bewiesen.

Die Engländer verbreiten noch folgende Nachrichten: London, 14. August. „Standard" veröffentlicht einen Feldbrief, in welchem es heißt, der Burenkommandant Beyers sei kürzlich in einem Gefecht schwer verwundet worden; man glaube nicht, daß er genesen werde. Ferner berichtet der Brief, daß der Transportdampfer „Montrose" mit 900 gefangenen Buren nach Bermuda abgegangen sei. — Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Jagersfonteinroad vom 13. August gemeldet, daß Kommandant Pretorius, dem vor einigen Wochen die Augen ausgeschossen worden sind, gestorben ist. — Middelburg, 14. August. Scobells Kolonne in Stärke von 300 Mann stieß am 9. August in der Nähe von Fish River auf eine annähernd gleich starke Abtheilung Buren. Die Buren leisteten zwar Widerstand, wurden aber in vierstündigem Kampfe von Kopje zu Kopje getrieben. Auf englischer Seite fielen ein Offizier und ein Mann, sieben wurden verwundet.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 14. August. In der Instkathe des Besitzers Kamrowski in Skensk entstand Feuer, welches im Entstehen gelöscht wurde und dem Instmann Wilczewski nur einen Mobiliarschaden von etwa 100 Mk. verursacht hat. Als muthmaßliche Brandstifterin wurde eine Arbeiterfrau zur Anzeige gebracht.

* **Schönsee**, 14. August. Der neugewählte Bürgermeister Weissert hat seine Amtsgeschäfte übernommen.

* **Graudenz**, 14. August. In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag wurde vom Stadtverordnetenvorsteher zur Sprache gebracht, daß 600 Schulkinder gezwungen werden, des Morgens früh vor dem Schulunterrichte an den Schulmessen theilzunehmen, bei welchen polnische Choräle gesungen werden. Der Redner konstatirte, daß eine große Erregung in der Stadt herrscht. Seiner Meinung nach müßten die städtischen Behörden zu dieser Sache Stellung nehmen; denn wir können nicht dulden, daß polnisches Wesen in unserer deutschen Stadt Graudenz um sich greift. Wenn es hier hinter Kirchenmauern geschieht, wo die Agitatoren nicht zu fassen sind, so müssen wir uns an die Städtebehörden wenden, damit Maßregeln getroffen werden, welche die Schmach von uns abwenden, daß unsere deutsche Stadt auf diesem Wege zu einer polnischen gemacht wird. Er schlug vor, in einer Petition den Oberpräsidenten, als den Vorsitzenden des Provinzial-Schulkollegiums, zu bitten, Abhilfe zu schaffen. Die Versammlung stimmte ihm zu und wählte eine Kommission, welche die zu ergreifenden Schritte erwägen soll. — Die in einer früheren Versammlung bewilligte Summe von 38 000 Mk. zur Hinterfüllung des von der Strombauverwaltung am Fährplatz zu errichtenden Deckwerks wurde auf 50 100 Mk. erhöht; außerdem übernimmt die Stadt die Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung des Deckwerks. — Zur Hergabe von 6000 Mk. Darlehn zur Beschaffung von Saatgut ꝛc. für die städtischen Pächter wurde, da der Staat hierzu keine Mittel hergiebt, die Genehmigung ertheilt; die Pächter haben das Darlehn in drei Jahresraten zurückzuzahlen. — Zur Kanalisation der Bahnhofsstraße wurden 21 000 Mark bewilligt. — Als Vertreter für den Westpreußischen Städtetag in Thorn wurden die Herren Mehrlein, Kyser und Biron gewählt. Die Versammlung ermächtigte die Vertreter, den nächsten Städtetag nach Graudenz einzuladen.

* **Graudenz**, 14. August. Unter dem Verdachte der Spionage wurden heute Vormittag 4 Herren in der Umgegend von Graudenz verhaftet und dem Landrathsamte zugeführt. Von auswärts war die Meldung hier eingelaufen, daß 4 russische Offiziere beabsichtigten, Näheres über die Befestigungswerke von Graudenz auszukundschaften. Heute wurden nun 4 fremde Herren, Radfahrer, in der Nähe des Forts Böslershöhe festgenommen, die sich dort verdächtig gemacht hatten. Sie legitimirten sich nach ihren Papieren als österreichische Reserveoffiziere, ein Arzt, ein Professor, ein Bezirksrichter und ein Gutsbesitzer aus Galizien. Sie sprachen sämmtlich polnisch, nur gebrochen deutsch und gaben an, auf einer Vergnügungsradtour begriffen zu sein. Der Verdacht mag sich deshalb auf sie gelenkt haben, weil sie öfters ihre Karten, die sie ihrer Angabe nach zur Orientirung gebraucht haben, sehen ließen. Sie wurden heute Nachmittag von dem Landrathsamte wieder entlassen.

* **Marienwerder**, 14. August. Bürgermeister Würtz hat heute Vormittag einen achtwöchigen Urlaub angetreten, um sich einer militärischen Uebung bei dem Korpsbekleidungsamt in Danzig zu unterziehen. In seinen Amtsgeschäften wird der Bürgermeister durch den Beigeordneten Rechtsanwalt Bunn und Stadtkämmerer Dous vertreten.

* **Marienburg**, 14. August. Nachdem die Vorbereitungsarbeiten im Ordensschloß wegen der Absage der geplanten Feste einige Tage geruht hatten, hat jetzt der Installateur, welcher die elektrische Beleuchtungsanlage ausgeführt hat, von der Firma Siemens u. Halske die Weisung erhalten, alle Arbeiten wieder abzubrechen. (Danach scheinen die geplanten Festlichkeiten doch nicht nur aufgeschoben sondern aufgehoben zu sein. D. Red.)

* **Konitz**, 14. August. Zur 16. Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung. Heute fand im Hotel Kühn hierselbst eine gemeinschaftliche Sitzung des hiesigen Lehrervereins bezw. Ortsausschusses und des Festkomitees statt, um über die hier am 2. und 3. Oktober d. Js. tagende 16. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung nähere Vereinbarungen zu treffen. Die zahlreich erschienenen Herren bekundeten das regste Interesse für die Sache und bieten die gefaßten Beschlüsse die beste Garantie für eine würdige Gestaltung der bevorstehenden Provinzial-Lehrer-Versammlung. Auf derselben werden folgende Vorträge gehalten und besprochen werden: 1. Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit. 2. Bedeutung der Kunst für die Erziehung. 3. Das Fürsorgeerziehungsgesetz und was geht es uns Lehrer an. 4. Beginn und Ende der Schulpflicht. Im Anschluß an die Provinzial-Lehrer-Versammlung finden noch General- bezw. Vertreterversammlungen des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins (1. Oktober Nachm. 4 Uhr), des Pestalozzi- und Emeritenvereins und der Sterbekasse für die Lehrer Westpreußens ꝛc. statt. Die Sterbekasse wird sich, entsprechend den Forderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, mit einer Abänderung der Statuten zu beschäftigen haben. Die diesjährige Versammlung wird somit den Lehrern ein reiches Arbeitsfeld bieten. Die gewählten Vorträge dürften auch für das weitere Publikum von Interesse sein. Es wird an dieser Stelle nochmals daran erinnert, daß die Anmeldungen spätestens bis zum 15. September an Herrn Lehrer Hinz hierselbst zu richten sind. Der Festbeitrag beträgt 1,50 Mark (für Festessen extra 2 Mark). Die Versammlung findet im Hotel Geccelli, jetzt Kühn, statt.

* **Dirschau**, 14. August. Eine Wettfahrt von Berlin nach Dirschau unternahmen am letzten Freitag acht junge erprobte Radfahrer. Den Siegern winkten drei Preise von 300, 200 und 100 Mk., welche von einer Berliner Fahrradfabrik gestiftet waren. Als Erster gelangte nach $19\frac{3}{4}$ stündiger Fahrt ein geborener Marienburger, der Maler Ostrowski, ans Ziel, Zweiter wurde der Radfahrer Abt, Dritter der Wettfahrer Joethe aus Berlin.

* **Elbing**, 14. August. Das neue Kaiser-Torpedoboot „Sleipner" wird während des Kaisers in Ostpreußen in Pillau bereit liegen, um den Kaiser eventuell über das Haff nach Cadinen zu bringen.

* **Tuchel**, 14. August. Durch Vermittelung des Vorsitzenden des Provinzial-Schützenbundes zu Graudenz, Rechtsanwalt Obuch, ist der hiesigen Schützengilde von dem Deutschen Ostmarken-Verein zu Berlin ein schöner Wanderpreis gestiftet worden, welcher ein an einem schwarz-weiß-rothen Ordensbande zu tragendes silbernes Kreuz darstellt. Das massiv silberne Kreuz trägt in der Mitte einen vergoldeten deutschen Reichsadler und wird an den vier Ecken von dem Bismarck'schen Wappen, je einem grünen Kleeblatt, umgeben. Der Orden soll am 25. August gelegentlich eines Gildefestes zur Ausschießung gelangen.

* **Allenstein**, 13. August. Dem Dienstmädchen Barbara Borkowski hier wurden vor einigen Tagen ihre Ersparnisse im Betrage von 200 Mark gestohlen. Durch die polizeilichen Nachforschungen hat der Dieb jedenfalls Angst oder Gewissensbisse bekommen, die ihn veranlaßten, das Geld wieder zurückzugeben. Heute früh fand man das Geld bis auf 19 Mark in einer Flurecke des Hauses, in dem das augenblicklich stellenlose Mädchen wohnt.

* **Kreis Stallupönen**, 14. August. Folgendes lustige Stücklein von einem entlarvten Bierpantscher macht gegenwärtig schnell die Runde von Stammtisch zu Stammtisch. Der Gastwirth H. im Dorfe B. stand schon lange im Verdacht, daß er seinem Braunbier Wasser zusetze; hartnäckig hatte er es jedoch immer abgeleugnet. Eines Tages brachte einer seiner Stammgäste ein kleines Fischlein aus dem Dorfgraben mit und that es unbemerkt in das ihm gereichte Bier Dann wurde der Wirth mit Halloh auf das lebende Wesen im Bierkruge aufmerksam gemacht. Einen Augenblick ist der würdige Mann starr vor Schreck; dann aber ruft er in gerechter Entrüstung aus: „Do hebb eck nu de krätsche Margel emmer geseggt, se soll dat Woater nich ut dem Fleet hoale!"

* **Königsberg**, 14. August. Die Königsberger Pferdeeisenbahn-Gesellschaft hatte im verflossenen Geschäftsjahre infolge des gegen die Stadtgemeinde verloren gegangenen Prozesses eine Unterbilanz von 547857 Mark, zu denen 180 000 M. für Straßenerweiterung treten. Nach Abzug des Gewinns von 20 000 M. auf die an die Stadt verkaufte Kalthoflinie und 174 376 M. Betriebsgewinn verbleibt ein Verlust von 433 481 M. Zur Beschaffung der Mittel zur Bestreitung der laufenden Verbindlichkeiten und zur Tilgung der Unterbilanz soll der Hauptversammlung eine Zuzahlung von 25 Proz. auf das Aktienkapital vorgeschlagen werden.

* **Posen**, 13. August. Der römisch-katholische Metropolit von Lemberg, Dr. Bilczewski, weilte heute in Begleitung des Prälaten Dr. Lenkiewicz aus Lemberg in unserer Stadt. Gestern hatte der Metropolit das Grab des heiligen Adalbert in Gnesen besucht.

* **Wollstein**, 14. August. Der Propst v. Krzesinski aus Altkloster hat die Seelsorge in den katholischen Militärgemeinden der 9. Division in Glogau übernommen. Er hatte sich bei der letzten Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten v. Dziembowski als Kandidat des Centrums aufstellen lassen und war deshalb mit dem Erzbischof Dr. v. Stablewski in Konflikt gerathen.

---

funden hatte, ihren Mund abzuwischen, und nun im Spiegel sah, daß die fette Milch auf ihrer Oberlippe ein weißes Schnurrbärtchen zurückgelassen, so streckte sie beim Sprechen in einemfort die Zunge hervor und suchte mit der Spitze des schmalen rosigen Dingelchens den weißen Flaum oberhalb ihres niedlichen Mäulchens wegzulecken. Sie verband Sprechen und Züngeln mit solcher Gewandtheit, daß schließlich selbst die schwermüthige Ada in ein herzliches Gelächter ausbrechen mußte.

Aber mitfahren nach Hoppegarten — nein, das wollte sie trotz allen liebevollen Zuredens der Freundin doch nicht, bis Mizzi Schaffer schließlich zu einem letzten Wortgesprudel Anlauf nahm:

„I glaub' halt, liebste Collegin, Sie sind eine so elende Philisterseele, daß Sie sich geniren, ohne die entsprechende respektable Begleitung auf die Rennbahn zu gehen. Na, da würde sich doch alles aufhören! Wenn ich recht gehört habe, so sind Sie gerade so eine arme Waise, wie ich selber. Na, und wenn unsere Eltern so treulos und schlecht waren, uns allein und ohne Schutz in diesem Jammerthal zurückzulassen, sollen wir dann nach dem Gehetz und Gejage der täglichen Arbeit etwa immer stad und still in unserem Kämmerlein sitzen, an die Abgeschiedenen denken und Trübsal blasen? Na, wissen's, das kann selbst der heilige Petrus im Himmel nicht von uns verlangen. Sind wir denn bloß dazu da, andere Leute zu amüsiren, den Theaterbesuchern für ihr lumpiges Entree einen Spaß vorzumachen? Ah na! Wir wollen auch unser bisserl Sonnenschein vom Leben, so gut wie all die Anderen! Und da wir keinen edlen, welterfahrenen Anstandsbaubau haben, der uns unser nothwendig Theil mit der Elle zumißt, nun so müssen wir halt selber zusehen, wieviel uns gut ist, wieviel Sonnenschein wir vertragen können. Na, und ich denk', einen ganz gehörigen Fiaker voll. Wissen's, die Fiaker bei uns in Wien haben bekanntlich zwei Pferde, und bessere, feurigere wie Eure lumpigen einspännigen Droschkenkutscher hierzulande. Oder meinen's etwa, Collegin, ich bin a leichtsinnig Ding, weil ich da draußen auf der Rennbahn auch mal a paar Wörtl mit 'nem Herrn spreche, mit dem oder dem meinen Witz mache? Oh . . . ich muß sogar zu meiner Schande gestehen, daß ich auch a mol a Gläserl Sekt mit den Cavalieren am Büffet trinke. Aber etwa, daß ich mir das Gläserl bezahlen ließe? Nun, da wirds Tag! Was Mizzi Schaffer verzehrt, das blecht sie fein selber. Hat mi der liebe Herrgott schon so einsam in seine Welt gestellt und laßt mir mein Brot selber verdienen grad', als wär' i a Kerl, nun, so muß i halt zusehen, daß i mich auch im Vergnügen als Kerl ausprobire. Spaß muß sein! Man möcht' ja sonst ganz versauern. Und wissen's, es is und bleibt für uns Weibsleit doch ein für alle Mal der tollste Spaß, die Herren der Schöpfung so am Narrenseil hinter uns her zu ziehen, bis sie auf einmal ganz lange Nasen kriegen. Da treff' ich zum Beispiel auf der Rennbahn mit tödtlicher Gewißheit so an Kleeblatt . . . einen Baron Wyon, einen Grafen Bohmsdorf und einen ganz simplen Herrn Schultze, der übrigens noch der beste von den dreien ist . . ."

„Schultze?" fragte Ada fast instinktiv dazwischen.

„Ja . . . er hört auch auf den schönen Vornamen Eduard . . . übrigens, wie ich zufällig gehört hab', ein Sohn von dem bekannten Hofschlächtermeister."

(Fortsetzung folgt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. August.

§ [Personalien.] Der in die Pfarrstelle zu Teltow berufene Konsistorialrath, Superintendent und Pfarrer Schaper, bisher in Wotzlaff, Diözese Danziger Werder, ist zum Superintendenten der Diözese Cöln-Land I, Regierungsbezirk Potsdam, bestellt worden.

Der Kreisschulinspektor Scholz in Sullenschin ist in den Schulaufsichtsbezirk Merzig versetzt.

* [Personalien von der Post.] Versetzt: der Postassistent Kirsch von Thorn nach Briesen, der Postanwärter Kelsch nach Bestehung der Telegraphenprüfung von Thorn nach Jablonowo.

§ [Der nächste Bezirkstag] des Vereins deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten (Bezirk Danzig), findet am 8 September d. J. in Graudenz statt. Der hiesige Ortsverein beabsichtigt sich zahlreich zu betheiligen. Als Delegirte wurde in der letzten Versammlung einstimmig Herr Ober-Telegraphenassistent Lemke gewählt.

* [Das Provinzial-Missionsfest] findet am 3. und 4. September in Dt.-Eylau statt.

—† [Gauturnen.] Für das Gauturnen, welches am nächsten Sonntag vom Oberweichselgau in Bromberg (Rennbahn Danzigerstraße) abgehalten wird, ist folgendes Programm festgesetzt worden: Sonnabend 8 Uhr Sitzung des Kampfgerichts, Sonntag 7 Uhr Wettturnen, 11 Uhr Spaziergang durch die Stadt nach den Schleusen, 1 Uhr gemeinsames Mittagsessen im Schweizerhause daselbst, 3½ Uhr Schauturnen des Gaues (Stabübungen, Riegenturnen, Musterriegen, Kürturnen Turnen der Bezirke, Wettspiele), 8 Uhr Siegeskneipe im Etablissement „Gambrinus" (Bahnhofstraße). Die Betheiligung unseres Vereins wird eine recht rege werden.

— [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Bei der am gestrigen Mittwoch fortgesetzten Ziehung wurden u. A. folgende Gewinne gezogen: 50 000 Mk. auf Nr. 10 110, 40 000 Mk. auf Nr. 739, 30 000 Mk. auf Nr. 7099, 2500 Mk. auf Nr. 12 967, 135 516, 226 386, 1000 Mk. auf 274 861, 500 Mk. auf 40 344, 100 Mk. auf 5879, 10 970, 19 721, 35 442, 47 956, 60 903, 63 689, 72 436, 80 258, 87 916, 97 381, 116 554, 119 942, 122 269, 123 982, 125 019, 130 843, 132 079, 146 314, 149 813, 125 678, 162 023, 164 951, 173 637, 198 979, 199 277, 202 566, 211 047, 213 435, 217 373, 252 654, 265 742 und 277 297. (Ohne Gewähr.)

— [Verschobenes Jubelfest.] Mit Rücksicht auf die Landestrauer beschloß der Vorstand der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft in Danzig, die ganze Feier des 550jährigen Stiftungsfestes, die in den Tagen vom 18. bis 20. August stattfinden sollte, bis nach Beendigung der Landestrauer und zwar bis zum 21. September und folgende Tage zu verschieben. Der große historische Festzug soll am Sonntag, den 22. September stattfinden. An dem Feste gedenkt sich auch die Thorner Friedrich Wilhelm-Gilde in stattlicher Anzahl zu betheiligen.

* [Für Jäger.] In Abänderung des Beschlusses des Bezirks-Ausschusses vom 10. Juli d. Js. ist für den Regierungs-Bezirk Marienwerder festgesetzt, daß die diesjährige Schonzeit für Rebhühner mit dem Ablauf des 18. August ihr Ende erreicht. Kommenden Montag früh kann das frische fröhliche Knallen auf Rebhühner also beginnen.

† [Standesamtliche Aufgebote.] Nach einer Bestimmung des Ministers des Innern kann in größeren Gemeinden auch solchen Gemeindebeamten, welche nicht Standesbeamte oder deren Stellvertreter sind, die Befugniß zur Unterzeichnung der Bescheinigungen über den Aushang von Aufgeboten beigelegt werden. Diese Beamten haben hierbei den Zusatz „Im Auftrage" anzuwenden.

§ [Thorner Geheimbündeleiprozeß.] Der Termin zur Hauptverhandlung im Thorner Geheimbündeleiprozeß ist nunmehr vor der hiesigen Ferienstrafkammrr auf Montag, den 9. September und die folgenden Tage anberaumt worden. Den Vorsitz wird Herr Landgerichts-Direktor Graßmann führen.

†† [Jagdverpachtung.] Zur Verpachtung der Gemeindejagd von Korzeniec stand gestern Termin an, zu dem viele Pachtlustige erschienen waren. Das Höchstgebot gab der Besitzer Ferdinand Dopslaff-Korzeniec mit 166 Mark pro Jahr ab. Bisher brachte die Jagd jährlich 270 Mark Pacht. Der Zuschlag wird in etwa acht Tagen ertheilt werden.

*— [Eine rührende Bitte] um das große Loos der Marienburger Lotterie hat eine Thüringerin an einen Danziger Loosehändler gerichtet. Das bezügliche Schreiben lautet: Sehr Geehrter Herr! Ich komme mit einer großen Bitte zu Inen erfülle Sie mir meine herzliche Bitte ich bin eine unglückliche Frau ich brauch es so nothwendig, ich habe so viel Unglück gehabt, lassen Sie mich einmal eine glückliche Nachricht zukomm es liegt in Ihrer gütigen Hond machen Sie eine arme unglückliche Familie glücklich ach lassen Sie mich das große Loos gewinnen ich wende es gut an und die Marienburg bekommt wieder ein gut Theil davon lassen Sie sich erweichen Gott lohnt es tausendfältig wieder was Sie Gutes einer armen Familie thun ich schike sauer verdientes Geld ich denke es bringt Glück und das ich durch Ihre Gütige Hand Glück habe schike hiermit 3 Mark f. Loos 30 Pf. f. Porto und Liste es ist ja doch egal wer es bekommt bei uns kommt es in gute Hände bitte nochmal uns diesmal glücklich zu machen. Hochachtungsvoll Frau A . . . . . .

§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Thorn, Polizeiwachtmeister, Gehalt 1500 bis 1900 Mark, 132 Mark Kleidergeld und 10% des jeweiligen Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Dirschau, Polizeisergeant, Gehalt 900—1200 Mark, 90 Mark Kleidergeld und 108 Mark Wohnungsgeld. — Sofort, bei der Polizeiverwaltung zu Graudenz, Polizeisergeant, Gehalt 1100—1600 Mark und 100 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Oktober, beim Amtsbezirk Carthaus, Amtsdiener und Fleischbeschauer, Einnahmen ca. 900 Mark. — Zum 1. Oktober, bei der Kgl. Strafanstalt zu Mewe, Strafanstaltsaufseher (gelernter Handwerker), Gehalt 900—1500 Mark und 120 Mark Miethsentschädigung. — Zum 1. September, beim Magistrat zu Goldap, 3. Polizeisergeant, Gehalt 750 Mark, 100 Mark Wohnungsgeld und 75 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Gemeindekirchenrath der evangelischen Gemeinde zu Osterode (Ostpr.), Todtengräber und Balgentreter, das Einkommen beträgt 900 Mark. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, bei der Altdamm-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin, Bahnwärter, Gehalt 700 bis 1000 Mark; ebenda, Weichensteller, Gehalt 800—1100 Mark. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Neustettin, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1210 Mark und 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

§§ [Die Mellienstraße] wird wegen Neupflasterung zwischen der Thal- und der Hepnerstraße auf etwa vier Wochen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt werden.

§ [Auf dem heutigen Viehmarkt] standen 256 Ferkel und 18 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte 41 bis 43 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 15. August.] Gefunden: Am Neustädtischen Kirchhof ein anscheinend goldenes Armband; im Polizeibriefkasten Quittungskarte des Böttchers Alois Noß. — Zugelaufen: Ein großer gelber, weiß gefleckter Hund bei Goldbach, Kasernenstraße 3. — Verhaftet: Sieben Personen.

---

r Mocker, 14. August. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand heute Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Gemeindehause statt. Erschienen waren 19 Gemeindeverordnete, den Vorsitz führte der stellvertretende Gemeindevorsteher Herr W. Brosius. Erster Punkt der Tagesordnung: Vortrag über die Uebergabe der Gemeindegeschäfte 2c., angeordnet vom Herrn Landrath von Schwerin. Der Vorsitzende giebt die Verfügung des Landraths bekannt, nach welcher er beauftragt worden ist, die Geschäfte der Gemeindeverwaltung von dem bis zu seiner Pensionirung beurlaubten Gemeindevorsteher Helmich zu übernehmen. Die durch die Vertretung entstehenden Kosten fallen der Gemeinde zur Last. Die Versammlung beschließt, nachdem Herr Schöffe Raapke den Vorsitz übernommen hat, mit 9 gegen 9 Stimmen, — die Stimme des Vorsitzenden ergiebt die Majorität — dem Schöffen W. Brosius für die Vertretung eine Entschädigung von 5 Mark pro Kalendertag zuzubilligen. — Zweiter Punkt der Tagesordnung; Bekanntmachung der von der Kommission entworfenen Bedingungen zur Anstellung eines neuen Gemeindevorstehers. Vor Eintritt in die Verhandlungen über diesen Punkt wird unter Anerkennung der Dringlichkeit der Antrag der Herren Dreyer und Paul angenommen: „Die Gemeindevertretung beauftragt den Gemeindevorstand, die nothwendigen Schritte dafür zu thun, daß die Gemeinde Mocker ein selbständiger Amtsbezirk wird." Die von der Kommission entworfenen Bedingungen werden nach eingehender Erörterung wie folgt angenommen: 1. Die Gemeindevorsteherstelle in Mocker, welche unter Vorbehalt der Genehmigung der vorgesetzten Behörde mit den Geschäften des Amtsvorstehers, des Standesbeamten und Waisenrathes unzertrennbar übernommen werden muß, soll dem Neuzuwählenden eventl. vom 1. Oktober d. Irs. ab übertragen werden 2. das Gehalt wird neben freier Dienstwohnung, bestehend aus vier Wohnzimmern, einer Küche, einer Kammer, einem Holz- und Kohlenstall und kleinem Vorgarten auf 3000 Mk., steigend alle 3 Jahre um 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3900 Mk. festgesetzt. An Stelle von Diäten und Reisekosten bei Verwaltung der Amts- und Standesamtsgeschäfte pp. der zum Amts- und Standesamtsbezirk Mocker sonst noch gehörenden Ortschaften wird eine Pauschalsumme von 200 Mark festgesetzt, solange die Gemeinde Mocker nicht einen Amtsbezirk für sich bildet, in welchem Falle der Gemeindevorsteher keinen Anspruch auf höheres Gehalt bezw. Entschädigung hat. Die Dienstwohnung, im Gemeindehause belegen, wird in ordnungsmäßigem Zustande übergeben und muß von dem Inhaber derselben auf seine eigenen Kosten unterhalten werden. Dieselbe kann nach Wahl der Gemeindevertretung dem Inhaber entzogen und ihm eine Miethsentschädigung von 400 Mark gewählt werden. 3. Die Wahl des Gemeindevorstehers erfolgt auf Grund des § 75 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 auf die Dauer von 12 Jahren. Ruhegehalt und Alterspension richten sich nach dem Gesetze vom 30. Juli 1899. 4. Die Berufung geschieht unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß der Gemeindevorsteher alle von ihm übernommenen Aemter mit der größten Gewissenhaftigkeit verwaltet und die Geschäftsführung unter steter Wahrung der Gemeindeinteressen leiten wird. 5. Vor seiner Berufung hat der zu Wählende das Attest eines Kreisarztes über seinen Gesundheitszustand und einen Nachweis über seine Vermögenslage beizubringen. — Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Gemeindeangelegenheiten, wird beschlossen, den von dem Kaufmann Goldberg für Oeffnung der Sandstraße zu entrichtenden Theilbetrag von 46,26 Mark nunmehr sofort einzuziehen. Ein Antrag des Gemeindevorstehers Hellmich wegen Rückerstattung von gehabten Auslagen für Wohnungseinrichtungen im Betrage von 42 Mk. wird abgelehnt, desgleichen ein Artrag der Gemeindebeamten um Erlaß der Kommunalabgaben. Dem Besitzer Telke werden für Gestellung der Pferde bei dem Rüster'schen Feuer 3 Mark bewilligt; für die 15jährige Marie Wilmanski, die zur Fürsorgeerziehung überwiesen werden soll, werden 11 Mark zur Beschaffung der nothwendigen Kleidung bewilligt. (Schluß der Sitzung um 6¾ Uhr.)

Vermischtes.

Als Geschenk für den Grafen Waldersee haben Hanoveraner einen Krückstock bestimmt. Der Griff des Ebenholzstockes, in Form der sogen. Krücke Friedrichs des Großen, sehr schwer in Silber gehalten, zeigt auf der einen Seite einen Adler, welcher seine Fänge in den Leib des im Kampfe unterliegenden Drachen gräbt und auf der anderen Seite die Standarte des bisherigen Oberkommandierenden der verbündeten Armeen in China, ferner seinen Feldmarschallstab und Degen, von einem Bande umschlungen, auf dem die Jahreszahlen der Chinakämpfe verzeichnet sind. Eine originelle Unterbrechung der beiden Längsflächen bildet der an dem einen Ende angebrachte Kopf eines Chinesen.

Chinakrieger mit der Kette. Unter den aus China zurückgekehrten Mannschaften erregen die Soldaten besonderes Aufsehen, die zur Stabswache des Feldmarschalls Grafen Waldersee gehörten. Sie tragen als Abzeichen an einer um den Hals hängenden Kette auf der Brust ein weißes, mit dem Reichsadler geschmücktes Metallschild.

Allerlei Vermuthungen über das Testament der Kaiserin Friedrich tauchen jetzt auf. So schätzt ein Londoner Blatt das Gesammtvermögen auf 20 Mill. Mark. Friedrichshof sei dem Prinzen Heinrich, nach anderer Angabe der Prinzessin Margarethe vermacht. Genaues kann natürlich erst die Testaments-Eröffnung im September bringen.

Wegen Kreditschwindeleien verhaftet wurde in Berlin der Bankier M. Opitz, Wilhelmstraße. O. erfreute sich in früheren Jahren des Vertrauens selbst höchster Kreise und stand nach dem „Berl. Tgbl." auch in geschäftlichen Beziehungen zum Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder der Kaiserin. Er führte ein sehr flottes Leben und hielt sich zeitweise 12 Pferde und vier Kutscher. Angenommen wird, daß die Kreditschwindeleien sich auf 1 Million Mark belaufen.

In Misdroy a. d. Ostsee stießen zwei Züge zusammen. Ein Heizer wurde schwer, drei Reisende leichter verletzt.

Bei Savannah in Nordamerika wurde ein Neger am Spieße verbrannt, weil er eine weiße Frau vergewaltigt hatte.

Eine chinesische Kanone als Pathengeschenk erhielt der Sohn des Admirals Thomsen von den Offizieren des aus China heimgekehrten Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm." Admiral Thomsen befehligte früher dieses Kriegsschiff, dessen Offizierkorps Pathenstelle bei seinen im Jahre 1898 geborenen Sohne übernommen hat.

Dem Moloch von Monte Carlo ist in der Person eines jungen Deutschen, Namens Hermann Zockinger, — Heimathsort unbekannt — ein neues Opfer gefallen. In der Nacht zum 5. August fand man ihn in seinem Hotelzimmer erschossen vor. Auf einem Zettel erklärte der Unglückliche, er wünsche, daß sein Leichnam verbrannt und seine Asche in alle Winde verstreut werde. Da er aber keine Geldmittel hinterlassen hat, so kann die Spielbank diesem Wunsche nicht Rechnung tragen, sondern wird die Leiche hier beisetzen lassen. In dem Zimmer des Unglücklichen fand man zahlreiche Eintrittskarten in die Spielsäle, eine Unmasse von Büchern mit „unfehlbaren Methoden, um an der Roulette oder im Trente-et-quarante zu gewinnen", und eine umfangreiche Korrespondenz mit der „Komtesse d'Ange," einer berüchtigten Spielprofessorin, die auf den Eisenbahnzügen zwischen Nizza und Monte Carlo ihr Wesen treibt und Gewinnlustige einzufangen sucht. Die angebliche Komtesse d'Ange, eine Spanierin, ist, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, aus den Spielsälen und dem ganzen Fürstenthum Monaco ausgewiesen worden, weil sie immerfort Skandalscenen verursachte. Sie aber behauptet, man habe ihr die Pforten der Spielsäle verschlossen, weil sie eine unfehlbare Methode zur Sprengung der Bank gefunden habe. Häufig trifft sie mit dem Zuge in Monte Carlo ein, wo sie sogleich von der Polizei abgefaßt wird. Da erhebt sich dann jedesmal ein furchtbarer Tumult. Das Weib schreit und wehrt sich wie besessen und macht das Publikum dadurch auf ihre unfehlbare Methode aufmerksam. Sie hat denn auch starken Zulauf und läßt ihren Kunden jeden Tag briefliche Anweisungen der verrücktesten Art über die Farbe und die Nummern, die an diesem Tage Glück bringen, zugehen. Auch der arme Hermann Zockinger ist dieser Spielprofessorin ins Netz gelaufen und hat sich monatelang von dem verrückten Weibsbild leiten lassen, bis er seine ganze Habe der Spielbank und der Spielprofessorin geopfert hatte.

Ein polizeiliches Verbot des Antastens von Backwaare durch die Käufer wird von den Berliner Bäckermeistern angestrebt. Auch der Verband der Bäckermeistersöhne hat beschlossen, in einer Eingabe an die Polizeibehörde um den Erlaß einer solchen Verfügung vorstellig zu werden. — Diesen Bestrebungen kann man nur Erfolg wünschen.

Aus St. Helena wird gemeldet, daß zwei holländische Kriegsgefangene einen kühnen Fluchtversuch unternahmen, indem sie ins Meer hinausschwammen und sich eines Bootes bemächtigten. Es gelang ihnen die Segel zu setzen, am nächsten Morgen aber wurden sie zehn Meilen auf See entdeckt und festgenommen. Die beiden Männer, die völlig unbekleidet die Flucht ergriffen hatten, wurden in Säcke gehüllt gelandet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. August. Die Mitglieder des Zoologenkongresses wurden gestern Abend im Rathhause vom Oberbürgermeister Namens der Stadt Berlin begrüßt. Perrier-Paris dankte Namens der französischen Landsleute für den Empfang; sie werden stets gedenken, daß die Wissenschaft, die Mutter des Friedens, keine Grenzen kenne. Sharpe-London betonte die internationale Harmonie, die auf dem Zoologenkongresse herrsche. Es folgte dann ein Festmahl.

Neapel, 14. August. Der Sarg mit der Leiche Crispis wurde nach seinem Eintreffen im Arsenal sofort auf den Kreuzer „Varese" gebracht. Während der Ueberfahrt entblößten die Matrosen der im Hafen vor Anker gegangenen Schiffe ihr Haupt. Auf dem Sarge lag neben anderen Kränzen der Kranz des deutschen Kaisers. Der Kreuzer wird unter der Eskorte des Kriegsschiffes „Marco Polo", an dessen Bord sich die Minister Morin und Nasi befinden, um Mitternacht von hier abgehen.

Malta, 14. August. Gestern Abend wurde die hier anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin Victoria errichtete Marmorstatue mit einer ätzenden Flüssigkeit begossen. Der Urheber dieser Frevelthat, welche allgemein verurtheilt wird, ist nicht bekannt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. August um 7 Uhr Morgens: — 1,34 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cel. Wetter: trübe. Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 16. August: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 44 Minuten. Untergang 7 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 17 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 41 Minuten Nachmittags.

Sonnabend, den 17. August: Meist heiter, warm. Gewitterhaft.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		15. 8.	14. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216 20	216,20
Warschau 8 Tage		215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,25	85 40
Preußische Konsols 3%		91 40	91,70
Preußische Konsols 3½%		100 90	101,30
Preußische Konsols 3½% abg.		100,90	101,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		91,25	91,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,10	101,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88 90	88,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98,00	98,00
Posener Pfandbriefe 3½%		98 10	98 60
Posener Pfandbriefe 4%		102 50	102,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,00	97,90
Türkische Anleihe 1% C		26,75	26 70
Italienische Rente 4%		97,75	97,70
Rumänische Rente von 1894 4%		78 20	78,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		174,75	174,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		196,00	194,00
Harpener Bergwerks-Aktien		156,00	154,60
Laurahütte-Aktien		184.00	181,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		106 50	106,70
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	168 75	170,25
	Oktober	170,50	172,00
	Dezember	173,25	174,50
	Loco in New-York	79⅞	80⅝
Roggen:	September	143 50	144,00
	Oktober	145,00	145,70
	Dezember	146,00	146,70
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%. Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2¼%.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehaus der Culmer Chaussee und am Schwarzbrucher Wege befinden sich ca. 10 000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:

1) ungesiebter Kies,
2) grober, gesiebter Kies,
3) grober, getrommelter Kies,
4) feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonierungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflasterkies, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Ablagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.

Kauflustige werden ersucht, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede Auskunft bezüglich der Lieferung pp. ertheilen wird.

Thorn, den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Mellienstraße** zwischen der Thal- und Hepnerstraße wird wegen der Neupflasterung auf etwa vier Wochen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt werden.

Thorn, den 14. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12 000 Kg. Roggenbrot, 4000 Kg. Weizenbrot, und 400 Kg. Zwieback

für das städtische Krankenhaus,

sowie von 6000 Kg. Roggenbrot u. 1400 Kg. Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift
(Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1901 bis dahin 1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 31. August, Mittags,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 30. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der **Dill**'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 8 bis 15. August 1901 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arbeiter Johann Kadukowski. 2. T. dem Arb. Anton Wittkowski. 3. T. dem Eigenthümer Gustav Miehlke. 4. S. dem Schneider Gustav Pena. 5. S. unehel. 6. S. dem Arb. Theodor Weinerowski. 7. S. dem Arb. Johann Balinowski.

Sterbefälle.

1. Franz Tomkiewicz, 2 J. 2. Sophie Tomkiewicz, 11 Wochen. 3. Franz Jaworski, 6 Monate. 4. Leontina Schalucki, 9 Monate. 5. Alfred Birkholz, 1 Mon. 6. Johann Romanowski, 2 J. 7. Maximilian Ruminski, 1½ Jahre. 8. Therese Dombrowski, 1¼ Jahr. 9. Schlosser Bernhard Schwanke, 42 J. 10. Paul Budzinski, 2 Jahre. 11. Casimir Macierzynski, 1¼ J. 12. Hertha Brennig, 1¾ J. 13. Erich Böhmfeldt, 8 Wochen. 14. Anna Kaniewski, 4 Mon. 15. Marie Szymanski, 3 Mon.

Aufgebote.

Seiler Otto Bröhl und Bertha Skusa.

Eheschließungen.

Maurergeselle Johann Winiarski mit Martha Jeziorski-Rubinkowo.

Baubude

in Holzfachwerk vollständig kunstgerecht abgebunden mit Ziegeln ausgemauert, 10 × 20 m groß, auf der Baustelle am Schöpfwerk bei Roßgarten stehend, ist sofort billigst auf Abbruch zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines

Polizei-Wachtmeisters

vom 1. Oktober cr. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in Perioden von 4 mal 5 Jahren um je 100 Mark bis 1900 Mark. Außerdem werden 132 Mark Kleidergelder und 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Während der Probedienstzeit werden an Diäten 107 Mk. monatlich und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Bewerber müssen im Polizeidienst bereits erfahren sein und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein. Polnische Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden **bis zum 20. September cr.** entgegengenommen.

Thorn, den 7. August 1901.

Der Magistrat.

Wichtig für die Herren **Neubau-tenbesitzer! 68 000 Rollen 1900/1**

Tapeten-Restpartieen sind für die

Hälfte des früheren Preises

solange der Vorrath reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse meine **1901 Restermusterkarte** einzufordern!

Gustav Schleising, Bromberg

Erst. Ostd. Tap.-Vers.-Haus,
Gegründet 1868.

Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900:

2 goldene Medaillen.

Zur gefl. Beachtung!

Der Ausverkauf beginnt in ca. 8 Tagen und wird auch diesmal der Aufkauf sämmtl. Restpart. nur 4 Wochen dauern. Gern aber reservire wieder fest ertheilte Aufträge eventl. auf Monate hinaus.

Gesucht

werden zur täglichen Lieferung

15—20 Liter Milch.

Näheres im Vorkostgeschäft **Friedrichstraße 8.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart**, Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9

3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.

1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,

Geschäfts-Kellerräume,

1 Comptoirzimmer.

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Freundl. mobl. Zimmer

a. Wunsch volle Pension v. 1. 9. 01 ab bei Frau **M. Schwonke**, Fischerei 7, (neben dem Thalgarten.)

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

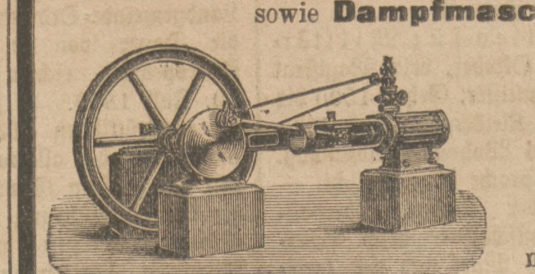
Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße. 50**

Die I. oder II. Etage, renov. von je 6 Zimmern u. allem Zubeh. Brückenstr. 18 zu vermiethen. Miethe ermäßigt.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen
sowie **Dampfmaschinen** und



Holz-bearbeitungs-Maschinen

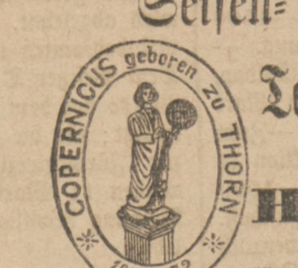
bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.

Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.



Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** **die beste und billigste ist.**

Eing. W. 38 237.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.**, sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"** **3** u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.



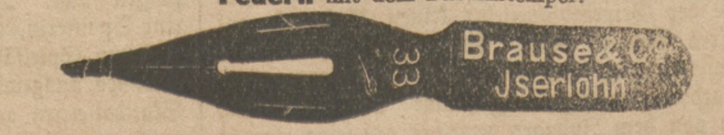
I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Zurückgekehrt.

Dr. Musehold.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 16. August 1901:

Das Glück im Winkel.

Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag, den 18. August 1901
im
Victoria-Garten

Gr. Garten-Fest.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.

Riesen-Tombola,

Pfefferkuchen-, Blumen-Verloosung u. s. w.

Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.
Kinder frei.

Jedes Kind erhält an der Kasse ein Frei-Loos.

Von 8 Uhr ab:

TANZ.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Miether

von Gemeinde-Synagogensitzen,

welche ihre Plätze behalten wollen, müssen sich bis spätestens

den 1. September cr.

in unserem Bureau melden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Echt Emmenthaler

Schweizerkäse,

(frische Sendung.)

J. G. Adolph.

30 000 Mk.

sichere erststellige Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

5—6000 Mark

werden auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle zum 1. Oktober oder von gleich gesucht. Offerten sind an die Expedition d. Ztg. u. **M. L.** zu richten.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Eine elegante

Concert-Zither

billig zu verkaufen.

Brombergerstr. 82, III Tr. rechts.

Bautechniker

zur Ausführung einer Nebenarbeit gesucht. Angebote unter **A. L. 18** in der Expedition d. Zeitung.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** 2c. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachf.** und **Hugo Claass**, Drog.

Die Nummer 82

(Jahrgang 1900) **wird zurückgekauft.**

Expedition der „Thorner Zeitung."

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn